

iFijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 587

Mittwoch, 15. Juli 2015

22. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Die Komplizen der Grauzonen (Teil 1).....	1
EU-Botschaften setzen sich für Gesetzesreformen ein.....	3
USA stellen 1 Milliarde Dollar Hilfe für Zentralamerika in Aussicht.....	3
Aktuell nichts Neues in Sachen Pérez Molina, aber neuer Korruptionsfall in der (angeheirateten) Familie des Präsidenten.....	3
Erhöhung der Lebenserhaltungskosten.....	4
Wahlkampf.....	4
Proteste gegen die Dunkelheit.....	5
Biopsia/ Juli 2015: Das System dulden.....	5

Die Komplizen der Grauzonen (Teil 1)

Angesichts der täglich neuen Verhaftungen wegen Korruption, fragen sich viele, wo es anfängt, wo es aufhört, wer denn nicht in irgendeine Machenschaften verwickelt ist. In einem Interview von Carlos Arrazola mit Eduardo Salcedo-Albarán, erschienene auf Plaza Pública am 08. Juli 2015 und hier leicht gekürzt wiedergegeben, geht es genau um die Grenzen zwischen kriminellen Strukturen, staatlichen FunktionärInnen und Privatwirtschaft und wie damit umzugehen wäre. Die Redaktion teilte das Interview in zwei Teilen, beginnt heute mit der Analyse der Situation und im zweiten Teil wird es um mögliche Lösungsansätze gehen. Eduardo Salcedo-Albarán ist einer der anerkannten lateinamerikanischen ExpertInnen für kriminelle Strukturen. Er hat zu deren Untersuchung Analysen sozialer Netzwerke und künstliche Intelligenz verwendet, aber auch Neurowissenschaften. Von ihm gibt es zahlreiche Veröffentlichungen zur organisierten transnationalen Kriminalität, z.B. das 2012 gemeinsam mit seinem Landsmann Luis Jorge Garay geschriebene „Drogenhandel, Korruption und Staaten“, in dem die beiden die Machenschaften in Kolumbien, Mexiko und Guatemala analysierten. Er ist Gründer und Direktor von Vortex, einer internationalen Gruppe von ForscherInnen, die sich mit sozialen Problemen befasst und überlegt, wie man sie lösen könnte. (..)

In den letzten Monaten hat die CICIG und die Staatsanwaltschaft (MP) kriminelle Strukturen aufgedeckt, die sich innerhalb von staatlichen Behörden (Zoll, Sozialversicherung, Polizei) entwickelt hatten. Die wichtigsten Köpfe dieser mafiösen Banden wurden festgenommen und vor Gericht gestellt. Trotzdem sagen ExpertInnen, dass diese Banden auch danach wie zuvor weiter arbeiten. Wie lässt sich das erklären?

Leider haben sich das Justizsystem, die Gruppen der Zivilgesellschaft, die JournalistInnen und WissenschaftlerInnen darauf konzentriert, die sichtbaren Köpfe zu finden, zu identifizieren, zu verfolgen und zu verurteilen, eben auf jene Vollzeitkriminellen: die obskuren Akteure und echten Kriminellen. (...) Aber dadurch sahen wir von den kriminellen Netzwerk nur die Spitze des Eisbergs, die, die am einfachsten ersetzt werden können. Da rückt die neue Führung nach.

Wer ist denn dann der wirkliche Motor und Kopf der Mafias?

Die Grauzone, das ist der (..) am schwierigsten zu durchschauende, zu untersuchende und zu sanktionierende Teil. Das sind jene, die sich zwischen Legalität und Illegalität hin und her bewegen. Um arbeiten zu können brauchen die Grup-

pen Geld von den legalen Sektoren der Gesellschaft. Nicht nur wirtschaftliche, auch politische und soziale Ressourcen.

Beziehungen...

Exakt. Ressourcen, die aufgrund von Beziehungen und Verbindungen mit diesen legalen Sektoren fließen. Um Geld der illegalen Struktur aus dieser herauszunehmen und in den Wirtschafts- und Machtkreislauf zu geben. Um es dort zu verwenden, um Allianzen mit BankerInnen, DevisenhändlerInnen und FinanzexpertInnen zu schmieden, also Leuten aus dem legalen Sektor. Wenn diese Verbindungen nicht gekappt, bzw. erst mal herausgefunden werden, verfolgt und sanktioniert werden, dann wird der Geldfluss zum kriminellen Teil der Struktur nicht enden.

Sind diese „Gesellschafter“ sich der Rolle, die sie in der kriminellen Struktur spielen, bewusst? Wissen sie, dass sie Verbrechen begehen – oder zumindest an diesen beteiligt sind?

Die Mehrheit weiss es. Es kann immer sein, dass es ein paar gutgläubige Menschen gibt, jemanden, den sie nutzen, ohne dass die das merken. Aber in den meisten dieser Fälle von Korruption und systematisch begangenen Verbrechen beruht die Teilnahme auf einer willentlichen Entscheidung, (...). Das gilt auch für die Anwaltskanzleien, die den Fluss der sozialen Beziehungen mit den ökonomischen Eliten und anderen Gruppen ermöglichen. Dasselbe gilt für die BeamtenInnen und politischen FührerInnen, die den Fluss von Wahlkampfmitteln, politischen Ressourcen und Freundschaftsdienste erlauben. Wenn diese Räume nicht erkannt und sanktioniert werden, können nur die Köpfe verhaftet, verurteilt werden, die Netze aber werden nicht verschwinden, sondern sich stets neu erfinden. Diese Grauzonen sind viel schwerer zu ersetzen.

Die sind so stark und unantastbar, dass sie es geschafft haben ohne Probleme ganze staatliche Institutionen zu ihren Verbündeten zu machen.

Das ist eine Tendenz, die überall in Lateinamerika grassiert. Wenn eine Gesellschaft so hohe Grade von institutioneller Schwäche aufweist wie in Zentralamerika, Mexiko und Kolumbien, entstehen Bedingungen, in denen diese perversen Kreisläufe aus Korruption, Drogenhandel, organisierter Kriminalität wachsen und gedeihen. Je schwächer die Institutionen, desto mehr Möglichkeiten für Korruption, kriminellen Aktivitäten, mehr Geld und eine noch grössere Schwächung der Institution. Das sind echt perverse Bedingungen, die Modelle vervielfältigen sich.

Wodurch und warum bleiben die Grauzonen intakt und fallen nicht auseinander, obwohl die Köpfe weg sind?

Die Grauzonen sind höchst widerstandsfähig und das erlaubt es ihnen, sich als ein lebender Organismus zu reproduzieren, der zwar gestört werden kann, aber nicht gestoppt. Das hängt mit der Schwäche unseres Rechtssystems zusammen und damit dass die Gesellschaft diesen Grauzonen nicht jene Aufmerksamkeit zukommen lässt, die sie bräuchten.

Ist es möglich sie zu identifizieren und zu bekämpfen?

Natürlich. Alles ist möglich. Gegenwärtig haben sie (...) Untersuchungsmethoden entwickelt, die jene Beziehungsgeflechte aufspüren können. Ich bin mir sicher, dass die MP in Guatemala diese Informationsprogramme hat, um soziale Netzwerke aufzuspüren. Aber alle Technologien helfen nicht, wenn wir nicht unsere Denkweise umstellen. Die Autoritäten, die JuristInnen, ErmittlerInnen, JournalistInnen, die Zivilgesellschaft insgesamt, sie müssen erkennen, dass es sich um komplexe Netzwerke handelt, nicht um isolierte Verbrecherbanden oder einzelne Personen. (...)

Es wird immer von der Komplizenschaft zwischen diesen Gruppen und BeamtenInnen und PolitikerInnen gesprochen, aber wenig über die UnternehmerInnen, besonders aus dem Finanzsektor, ohne die die Geldwäsche doch gar nicht geschehen könnte.

Genau. Und das ist ein Fehler. Wir (...) verlieren aus dem Auge, dass diese Netzwerke ohne eine Finanz- und eine politische Struktur, ohne ein Geflecht sozialer Beziehungen nicht existieren können. (...) Zur Finanzstruktur gehören BankerInnen, DevisenexpertInnen, UnternehmerInnen und Strohmänner.

Wissen die Bankiers, dass sie Geld aus organisierter Kriminalität waschen?

Fast immer. Aber es ist möglich, dass eine Bank von einigen UnternehmerInnen, AnwältInnen benutzt wird ...

Aber die Gesetzgebung gegen Geldwäsche, die immer strenger geworden ist, verlangt von den BankerInnen, die jene Kontobewegungen, die ihnen suspekt vorkommen, zu melden, unabhängig davon, ob diese von UnternehmerInnen, AnwältInnen oder BeamtenInnen veranlasst worden sind...

Und trotzdem fließt das Geld. So passiert es in Mexiko oder den USA. Einige globalen Banken wie die *Hongkong and Shanghai Banking Corporation* (HSBC) haben geholfen, Hunderte Millionen Dollar aus dem Drogenhandel zu waschen.

Das macht diese BankerInnen genauso verantwortlich wie die Kriminellen.

Ja, wenn sie ihre Dienstleistungen einem kriminellen Netzwerk zur Verfügung stellen, sind sie ebenso verantwortlich. Das gilt auch für die staatlichen FunktionärInnen, die solche Strukturen stützen. Oder die PolitikerInnen, die selbst ohne StaatsbeamtenInnen zu sein, diese Interessen verteidigen. Manche (...) glauben, dass sie als Studierende mit Diplom oder Dokortitel so etwas Böses gar nicht tun könnten. Aber in Wahrheit ist das, was BankerInnen, BürgermeisterInnen oder GouverneurInnen tun, die einen Pakt mit dem Drogenhandel oder irgendeinem Korruptionsnetzwerk schliessen, genau dasselbe wie das, was die DrogenhändlerInnen selbst tun.

Im zweiten Teil in der kommenden Ausgabe wird es darum gehen, was gegen diese Situation getan werden könnte.

EU-Botschaften setzen sich für Gesetzesreformen ein

Guatemala, 09. Juli. Die Geschehnisse der letzten Monate, die fast täglichen Neuigkeiten über Korruptionsfälle, in denen hohe BeamtInnen verwickelt sind, beeinflussen auch die internationale Zusammenarbeit. In Guatemala akkreditierte DiplomatInnen nahmen in der letzten Zeit vermehrt Treffen mit BeamtInnen der Nation in ihre Terminkalender auf. Ziel ist es, die politische Krise des Landes in eine Chance umzuwandeln, strukturelle Veränderungen anzustossen. So drückte sich auch Mathias Sonn, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland gegenüber den Vorsitzenden der politischen Parteien aus. Das Arbeitstreffen wurde kurzfristig einberufen, da es aus den EU-Botschaften vermehrt Anfragen gegeben hatte, endlich Gesetzesreformen durchzuführen. Sie beziehen sich vor allem auf den öffentlichen Dienst, die Vergabe öffentlicher Verträge, die RichterInnenkarrieren und das Wahl- und Parteiengesetz.

Laut dem deutschen Botschafter befindet sich der Kongress zur Zeit in einer Krise, aber auch in einer Phase des sich Öffnens: „Aus den Problemen können sich auch Lösungen entwickeln. Die müssen gar nicht revolutionär sein. [...] Der Kongress hat bereits sehr gut erarbeitete Vorschläge parat, die auch schon diskutiert worden. Daher muss kein Reformprogramm erfunden werden, es bedarf vielmehr politischen Willens und Mut, diese ohne Zögern durchzusetzen“, ermahnte Botschafter Sonn.

Unterdessen betonte der spanische Botschafter Manuel Lejarreta, dass einer der Schwerpunkte der Zusammenarbeit seiner Botschaft mit Guatemala in der dauerhaften Unterstützung des Konzepts der Good Governance liegt. Dieses könne nur durch funktionierende Justiz und öffentliche Dienstleistungen erreicht werden. „Wir haben beobachtet, dass es soziale Forderungen gibt, die sich seit drei Monaten an die Regierung und an die Legislative richten, denn in jedem Land ist es der Kongress, der diese Anfragen empfängt, untersucht und beantwortet. [...] Nun muss abgewartet werden, wie der Reformprozess von statten geht und welche Perspektiven zu erwarten sind, denn es entsteht die Wahrnehmung, dass die Anzüge der PolitikerInnen zu klein geworden sind und nun besser-sitzende benötigt werden. Der politische Aufruhr muss zu konkreten Massnahmen führen“, fügte er hinzu.

Hans Magnusson von der Schwedischen Botschaft erklärte, dass die Abgeordneten nicht nur die vier Gesetzesreformen sondern auch das Referendum mit Belize vor dem 25. Juli abhandeln müssten, damit all das in der zweiten Wahlrunde Beachtung fände.

Die Abgeordneten Carlos Barreda (Unidad Nacional de la Esperanza, UNE), Nineth Montenegro (Encuentro por Guatemala, EG), Walter Félix (Unidad Revolucionaria Nacional Guatemalteca; URNG) und Pedro Gálvez (Partido Republicano Institucional, PRI) versicherten gegenüber den DiplomatInnen ihren Wunsch, die Reformen voran zu treiben. (EP)

USA stellen 1 Milliarde Dollar Hilfe für Zentralamerika in Aussicht

Guatemala, 11. Juli. Nicht nur die EU will Guatemala bei ihren Reformen helfen. Auch die USA. Deren hoher Funktionär im Aussenministerium, Thomas Shannon, kam nach Guatemala, um das Engagement der USA zu bekräftigen. Es bezieht sich insbesondere auf die innere Sicherheit und Drogenbekämpfung, aber auch auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung, etwa die Förderung des „Humankapitals“, die Schaffung von Arbeitsplätzen, der Zugang zum Rechtsstaat, die Gewaltprävention bei Jugendlichen etc. Für den „Plan der Allianz für Wohlfahrt“ hat Präsident Barack Obama den Kongress gebeten, eine Milliarde Dollar für Zentralamerika zu investieren.

Allerdings hat Shannon die Regierung ermahnt, dass sie Transparenz walten lassen müsse, denn es seien die BürgerInnen der Vereinigten Staaten, die dieses Geld geben würden und die hätten zu Recht das Interesse, dass das Geld nicht in falsche Hände gerate bzw. für andere Dinge ausgegeben werden als vereinbart.

Mitte Juli wird auch eine hochrangige Delegation aus den USA nach Guatemala reisen, um Details des Plans und ihre mögliche Durchführung mit den in Guatemala dafür Zuständigen zu besprechen. Dabei wird sie sich auch mit der Obersten Staatsanwältin Thelma Aldana treffen, um über die Justizreformen zu sprechen. Shannon würdigte derweil die Einrichtung einer Abteilung für Opferbelange bei der Staatsanwaltschaft. (Cerigua)

Aktuell nichts Neues in Sachen Pérez Molina, aber neuer Korruptionsfall in der (angeheirateten) Familie des Präsidenten

Guatemala, 11. Juli. In Sachen Aufhebung der Immunität des Präsidenten Otto Pérez Molina gibt es aktuell nichts Neues. Nachdem alle Versuche der Anwältin Karen Fisher vor dem Verfassungsgericht gescheitert waren, liegt es nun

an den Kongressabgeordneten, die Immunität aufzuheben. Dazu sind 105 von 158 Stimmen notwendig. Der Präsident selbst hat angekündigt, dass er selbst dann nicht zurücktreten werde, wenn seine Immunität aufgehoben würde.

Derweil ist aus seinem Familienumfeld ein neuer Korruptionsfall von CICIG und Staatsanwaltschaft aufgedeckt worden. Sein Schwiegersohn Gustavo Martínez, ehemals Generalsekretär im Präsidentialamt, hatte über den Vermittler César Medina Farfán Kontakte zur Firma Jaguar Energy aufgebaut. Dabei sollen über fiktive Verträge 250.000 Dollar an Medina Farfán und Martínez geflossen sein. Martínez wurde am 9. Juli verhaftet. Im übrigen sagte CICIG-Präsident Iván Velásquez, dass dessen Schwiegervater und Präsident Guatemalas nicht in diese Sache verwickelt sei. (Cergiaa)

Die Firma Jaguar Energy ist jedoch nicht nur in den Korruptionsfall verwickelt. In ihrem Werk in Escuintla wurden Wasserverschmutzungen nahe Puerto Quetzal in Escuintla gemeldet. Sie hatten daraufhin die Zufahrtsstrasse zum Werk blockiert, um Aufklärung zu verlangen. Wie La Hora berichtete, wurden zwei Korrespondenten von Prensa Libre bzw. Nuestro Diario von privaten Sicherheitskräften der Firma Jaguar Energy in Escuintla gewaltsam daran gehindert, ohne Erlaubnis auf deren Firmengelände einzutreten. Sie wurden mehrere Stunden festgehalten bzw. der Polizei übergeben (LH).

Erhöhung der Lebenshaltungskosten

Guatemala, 08. Juli. Im letzten Jahr stiegen die Kosten für Grundnahrungsmittel um knapp 400 Quetzales (40 €), was bedeutet, dass eine durchschnittliche Familie im Juni 3.400 Quetzales (340 €) benötigte, um ihren Nahrungsmittelbedarf zu decken. 18 der 26 Produkte, die zu diesen Grundnahrungsmitteln zählen, sind teurer geworden, so informierte das Nationale Institut für Statistik bei der Präsentation ihres aktuellen Preisindexes für KonsumentInnen (IPC). Trotz des Rückgangs der Inflation im Juni liegt die Steigerung bei Nahrungsmitteln und nicht-alkoholischen Getränke bei 9,8 Prozentpunkten und liegt damit vier Mal höher als die durchschnittliche Inflationsrate der letzten Quartale (2,39%).

Den grössten Preisanstieg verzeichneten die Produkte Rindfleisch, Kartoffeln und Zwiebeln. Tomate, Propangas und Eier wurden im Gegensatz dazu billiger. Seit Januar beunruhigten die FleischverkäuferInnen ein Unterangebot dieser Produkte, was sich in einer Preiserhöhung widerspiegelt. Grund dafür ist hauptsächlich der Schmuggel von Vieh Richtung Mexiko. Edgar Méndez von Copecarne, einer Kooperative für Fleischprodukte, kritisierte die fehlende Bereitschaft der Regierung, diese Probleme zu lösen, obwohl dazu konkrete Vorschläge eines Runden Tisches unterbreitet wurden.

Neben den Grundnahrungsmitteln stiegen auch die Kosten für Öffentliche Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheit, für Wohnraum und für Transport um etwa 700 Quetzales (70 €) im letzten Jahr. Im Juni benötigte eine fünfköpfige Familie 6.200 Quetzales (620 €) zum Leben. Die Inflation liegt in Guatemala unter Durchschnitt und wird für dieses Jahr mit 3 bis 5% erwartet. (EP)

Wahlkampf

Vorbereitungen

Guatemala, 06. Juli. Im Angesicht der näher rückenden Präsidentschaftswahlen verdichten sich die Aktivitäten und Informationen über dieselbe. So gaben die Wahlkommission des zentralen Wahlkreises und das Oberste Wahlgericht (TSE) bekannt, 500 KoordinatorInnen und Delegierte für die 143 Wahlzentren des Bezirks für die Wahlen vom 6. September vereidigt zu haben. Es sollen noch 9.000 Freiwillige zur Unterstützung gefunden werden. Die ausgewählten Personen sind „ehrenwert und besitzen viel Erfahrung, und sie kommen aus verschiedenen Orten“.

Dass die Wahlen Konflikte mit sich bringen werden, ist auch den öffentliche Instanzen klar. In Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtsbüro des Ombudsmann (PDH), der Universität San Carlos, dem Innenministerium und den Ministerien für Verteidigung, Bildung, Kommunikation und Transport wurden Konfliktzonen herausgearbeitet. Ziel ist es, präventiv zu handeln und dem Land freie, transparente Wahlen zu garantieren, „in Frieden und Harmonie“. Es ist fraglich, ob dies auch wirklich überall erreicht wird.

Das TSE aktivierte ausserdem eine neue Webseite, um die Bevölkerung über die Wahlen 2015 zu informieren. Die Adresse des Portals ist www.elecciones2015.tse.org.gt. Dort können Daten verifiziert, Anzeigen bzgl. der Verletzung des Wahlgesetzes gestellt und die Finanzierung der Parteien überprüft, aber auch die Liste der eingeschriebenen KandidatInnen eingesehen werden. Ab August wird dann dort angezeigt, welches Wahllokal für die BürgerInnen aus ihren jeweiligen Wahlkreisen zuständig ist. Die Inhalte werden auf Spanisch, Englisch, Kaqchiquel und K'iche' dargestellt. Nach Angaben der Regierung könne man sich leicht im Portal vom Computer und vom Handy aus zurechtfinden.

Derweil hat die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) angekündigt, eine WahlbeobachterInnen-Mission für die Wahlen in Guatemala zu entsenden. Sie wird geleitet von dem uruguayischen Soziologen, Juan Pablo Cortazzoli. (EP, Ceri-

gua)

Wahlkampfbeginn – weiterhin mit Portillo?

Guatemala, 09. Juli. Offen ist weiterhin die Frage, ob ex-Präsident Alfonso Portillo für TODOS auf der Nationalen Liste für die Kongresswahlen antreten darf. Noch hat die politische Kommission der TSE nicht darüber entschieden. Das sagte Felipe Alejos, Generalsekretär der Partei. Er kündigte an, dass er im Falle eines Nein durch die TSE keine rechtlichen Schritte dagegen unternehmen würde. Anders als manche andere (siehe Zury Rios oder Julia Maldonado). TODOS-Präsidentschaftskandidat Lizardo Sosa hat hingegen die offizielle Registrierung als Kandidat erhalten und ging auf Wahlkampftour – begleitet von Portillo. Der ex-Präsident hatte eine Strafe wegen Geldwäsche in den USA abgesessen.

Abgelehnt wurde vorläufig die Kandidatur der LIDER-Abgeordneten Julia Maldonado. Ihr wird Missbrauch von Geldern des Nationalen Jugendrates (Conjuve) in Höhe von 3,9 Millionen Quetzales (knapp 400.000 Euro) vorgeworfen. Der Rechnungshof hat ihren Steuerbescheid annulliert. Sie geht gegen die Entscheidung juristisch an. (LH)

Wahlkampfbeginn – ohne Zury Rios

Guatemala, 12. Juli. Inzwischen haben sich die PräsidentschaftskandidatInnen in den Wahlkampf gestützt. Ob Baldizón (LIDER), Torres (UNE), Sosa (TODOS), López (EG) oder González (CREO/PU), alle ziehen durch das Land, um die WählerInnen von sich und ihrer Partei zu überzeugen.

Nur Zury Rios Sosa, die Kandidatin von VIVA/PLP, wurde von der TSE aus dem Rennen verwiesen – und zwar aufgrund des Artikels 186 des Wahlgesetzes, das in einem Unterpunkt c besagt, dass Personen, die mit einem, sein Amt ausführenden Präsidenten oder Vizepräsidenten bis zum vierten Grad der Blutsverwandtschaft und bis zum zweiten Grad der Verschwägerung verwandt sind, von einer Kandidatur ausgeschlossen seien. Der erste für Rios Sosa negative Beschluss der TSE vom 4. Juli wurde nun nach einem Einspruch der AnwältInnen von Rios mit nur einer Gegenstimme bestätigt. Der Sprecher von VIVA, Armando Castillo sprach davon, dass er und seine Partei alles rechtlich mögliche tun wolle, damit deren Präsidentschaftskandidatin wie beschlossen Zury Rios heißen könne. (EP, PL)

Proteste gegen die Dunkelheit

Quetzaltenango, 05. Juli . Am 4. Juli demonstrierten erneut rund 3.000 Menschen in Quetzaltenango gegen Korruption, zur selben Zeit fanden auch in der Hauptstadt und in Honduras Proteste statt. Die DemonstrantInnen zogen nach Anbruch der Dunkelheit mit Kerzen und Fackeln auf einer relativ kurzen Route zum Parque Central, wo eine längere Kundgebung stattfand.

Unter grossem Beifall sagte einer der Redner auf der Kundgebung, „Wir werden immer wieder gefragt, wann die Proteste enden. Solange die PolitikerInnen nicht den Raub und die Korruption beenden, werden wir auch nicht die Proteste beenden“. Während der Kundgebung ketteten sich einige AktivistInnen am Eingangstor zum Rathaus fest, allerdings eher symbolisch bis zum Ende der Kundgebung. Neben Reden gab es verschiedene Musikbeiträge und Ausschnitte einer Rede von Jacobo Arbenz, wie auch wieder zahlreiche Bilder des im Jahr 1954 aus dem Amt geputschten ex-Präsidenten zu sehen waren.

Einer der OrganisatorInnen bestätigte gegenüber **¡Fijáte!** den Brandanschlag vom 1. Juni und ergänzte: „Wir haben Anzeige erstattet, ein Täter wurde aber nicht ermittelt. Der Anschlag war aber bisher der einzige dieser Art hier in Quetzaltenango seit dem Beginn der Proteste. Verbale Drohungen gibt es aber immer wieder.“ (TA)

Biopsia / Juli 2015 von Diana Vásquez Reina

Das System dulden

Die Korruption in Guatemala hat sich auf die gesamte Funktionsweise des Landes ausgebreitet. Vom Verkauf von Handys, die vorher gestohlen wurden bis hin zu Professoren, die in den Universitäten Stellen besetzen und das nicht aufgrund ihrer akademischen Arbeit, sondern aufgrund von persönlichen Kontakten („gute Connections haben“, wie es so schön heisst). Von BeamtInnen, die Eigentum zu Preisen erwerben, die weit unter dem Marktwert liegen bis hin zum Bau komplexer Luxusimmobilien und auch weniger luxuriöser Immobilien, wo es sich um Geldwäsche handeln könnte; aber klar, niemand ermittelt oder reguliert das. Die Korruption bewegt sich auf allen Niveaus. Das, was wir in den samstäglich Demonstrationen kritisieren, ist genau das, was wir seit langer Zeit den Mächtigen auszuführen erlaubt

haben. Also sollten wir zugeben, ohne Skepsis oder Herabwürdigung, dass die politische und wirtschaftliche Krise, in der wir uns befinden, sich nicht durch vier Monate Proteste auflösen wird.

Um wirkliche Änderungen zu bewirken, bedarf es politischer Information, die nicht durch kapitalistische Ideen verunreinigt wurde, welche auf Konsum und individueller Entwicklung basieren. Wir sind gleich, wenn wir geboren werden, das ist logisch, aber die sozialen Bedingungen eines Landes sollten es möglich machen, jeder und jedem Chancen zu bieten, ganz egal aus welchen Gründen oder Interessen.

Wir bezeugen eine „Flucht der Gehirne“, wie haben billige Arbeitskräfte. Die Call Center sind die neuen Textilmanufakturen (maquilas); die Unternehmen bedienen sich jeden verfügbaren Tricks, um Steuerzahlungen oder Abgaben zu vermeiden. Die Banken haben aus Erpressungen stammendes Geld auf ihren Konten, was einer Unterstützung der Gewalt gleichkommt. Die ländliche Entwicklung, die die Megaprojekte so sehr anpreist, manifestiert sich in der Vergiftung der Umwelt, im Ökozid, wie es zum Beispiel im Fluss La Pasi6n im Departement Pet6n geschah (siehe letzte ¡Fijate!-Ausgabe).

Die grassierende Korruption nutzt Mechanismen der Desinformation. Sie stiftet Verwirrung und Best6rzung. Das Geld bewegt die Welt. Es werden Stellen geschaffen, um Angeh6rige von BeamtInnen im Flughafen La Aurora unterzubringen, und es werden Geisterstellen im Kongress erhalten, um 6ffentliche Gelder abzuzweigen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Unternehmen oder Privatpersonen mit gen6gend Geld tun das, was sie k6nnen: kaufen und verkaufen. Etwas, was sogar die internationale Gemeinschaft weiss, ist, dass man in Guatemala alles kaufen kann: Territorien, Informationen, Gerechtigkeit, etc. All das dient dazu, den Willen des Volkes zu bestimmen.

Dieses System l6st Konflikte mit Geld oder mit Schiesspulver. Es verschleiert die Geschehnisse und beerdigt die B6rgerInnen, die es behindern. Es h6lt Ermittlungen gegen BeamtInnen auf, die sich bereichern oder w6hrend ihrer Amtszeit bereichert haben. Es verteidigt eine Struktur von B6rgermeisterInnen, Abgeordneten, UnternehmerInnen und BeamtInnen aller Art, die pers6nliche Interessen kaufen und verkaufen und sich 6ber das Allgemeinwohl setzen.

Wir sind ZeugInnen der Manipulation von allen Gesetzen, der kafkaesken B6rokratie der Diplomatie und der, unangemessen betitelt, 'politischen' Parteien; der Verhandlungen, die in den Gerichten stattfinden, um einen illegitimen Pr6sidenten an der Macht zu halten und eine Wahl zwischen KandidatInnen, die f6r genau jene die Korruption, die man bek6mpfen will, stehen.

Einige ExpertInnen versichern, dass wir vor vier weiteren Krisenjahren stehen werden, wenn wir die Wahlen im September durchf6hren. Es gibt keine L6sungen aus dem Zauberhut. Um etwas zu 6ndern, m6ssen wir uns eine Meinung bilden, die nicht nur darauf basiert, was wir von anderen h6ren, sondern auf Erfahrungen auf der Strasse und in unserem eignen Umfeld, was ebenso voller Korruption ist. Was wir anhand der Regierung sehen, ist eine Versch6rfung des allt6glichen Verhaltens, welches die guatemalteckische Gesellschaft am Laufen h6lt. Wenn dieser Zustand so anh6lt, d6rfen wir uns nicht wundern, wenn die oder der n6chste KandidatIn, die oder den wir in das Pr6sidentenamt w6hlen, auch nur dazu beigetragen haben wird, die Korruption und Straffreiheit im Land zu festigen.

¡Fijate!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehnt6giger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsca@gmail.com

Stephan Br6ies – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdr6cklich erw6nscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijate!, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara M6ller, Ankerstr. 16, CH-8004 Z6rich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und 6sterreich: Jahresabonnent: 50.00 €, Solidarit6tsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

NEU: Konto-Nr. f6r alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

PC: 30-516068-6